

Wenn rosa Elefanten Tango tanzen



Text und Bilder von Christina G.

NMS Ostermiething

2019

Wenn rosa Elefanten Tango tanzen

Es war an einem Sonntagabend in der österreichischen Kleinstadt Oberndorf bei Salzburg, als der 14-jährige Harald vor seinem PC in seinem Zimmer saß. Bald war es zehn Uhr und seine Mutter rief: „Harald! Es ist Zeit zum Schlafen!“ „Jetzt schon? Ich dachte, ich muss erst um halb elf ins Bett“, antwortete Harald.

Daraufhin fuhr seine Mutter ihn an: „Bei deinen Noten kannst du froh sein, dass du so lange aufbleiben darfst. Übrigens hat deine Lehrerin schon zum achten Mal in Folge angerufen!“ „Ich muss dieses Level auf jeden Fall fertig spielen, sonst muss ich nächstes Mal wieder von vorne anfangen!“, jammerte Harald. Doch jetzt hatte er es zu weit getrieben. Seine Mutter stürmte in sein Zimmer hinein und riss das PC-Kabel aus der Steckdose.

Nach einem zornigen „Gute Nacht“ warf sich Harald auf sein knarrendes Bett. Nachdem er sich lange darin herumgewälzt hatte, schlief er endlich ein.

Als er aufwachte, konnte er sich nicht orientieren. Wo war er nur? Und was war das für eine scheußliche, klassische Musik? Dann sah er sich um und bemerkte, dass sich um ihn herum eine Herde rosa Elefanten befand.



Diese versuchten zu der Musik zu tanzen und ... Oh weh! Er selbst hatte rosa Beine, und davon vier, und einen rosa Rüssel. Harald war ein Elefant geworden und bewegte sich auch zu der Musik.

Doch lange blieb ihm nicht Zeit, seine Tanzkünste zu üben, denn überall zogen düstere, schwarze Wolken auf. Einer der Elefanten rief ihm kameradschaftlich zu, er sollte ihnen folgen. Als sie ihr Ziel, eine gut versteckte und gedämmte Höhle, erreichten, fing Harald an, Fragen zu stellen: „Was sind denn das für komische Wolken? Habt ihr auch so ein komisches Kribbeln auf der Haut?“ „Diese Wolken sind keine gewöhnlichen Wolken. Sie sind die Diener des schwarzen Klumpens“, antwortete einer der Elefanten, der der Anführer zu sein schien.

„Der schwarze Klumpen? Was soll das denn schon wieder sein?“, fragte Harald neugierig. Diesmal antwortete ein anderer Elefant: „Der schwarze Klumpen ist böse und gemein. Eines Tages ist er aus Vulkangestein entstanden und als wir ihn nicht aufnehmen wollten, wurde er größer und mächtiger. Seitdem hasst er uns. Seine Diener, die dunklen Wolken, verpesten die Luft, sodass man innerhalb von nur zwei Minuten zu Stein erstarrt. Doch keine Angst! Diese Höhle ist mit Efeu bewachsen und durch die Efeupflanzen kommt die Macht der dunklen Wolken nicht hindurch.“

„Kann man denn nichts gegen diesen Klumpen und seine Diener tun?“, erkundigte sich Harald.



„Naja, es gibt da die Legende vom Diamanten der Sterne. Er soll das mächtigste existierende Mittel sein und selbst gegen das mächtigste Böse anzuwenden sein. Doch er liegt auf einer Lichtung, umgrenzt von dem Fluss der Unendlichkeit. Wir waren schon auf der Suche nach ihm, haben jedoch nichts gefunden und wären fast erstarrt. Zwei unserer tapfersten Elefanten haben unterwegs den Kampf gegen den Tod verloren und seitdem haben wir die Suche nach dem Diamanten nicht mehr riskiert“, erzählte der Anführer.

Jedoch nach langem Überreden Haralds, machten sie sich bereit, die Suche nach dem Diamanten der Sterne erneut zu starten.

Jetzt waren sie schon eine ganze Weile unterwegs. Jeder hatte ein Bündel Efeu bei sich, um eine unangenehme Begegnung mit den dunklen Wolken zu vermeiden. Doch mit der Zeit hörte man immer mehr hungrige Elefantenmägen knurren. Aber sie hatten keine Vorräte dabei und kaum Zeit, etwas zu jagen. Nach kurzer Zeit zog jeder in eine andere Richtung los, um Futter zu besorgen. Harald hatte bereits einen langen Weg zurückgelegt, als er das leise Rauschen eines Flusses vernahm. Blitzartig besserte sich seine Laune und er verspürte keinen Hunger mehr. War dies etwa der Fluss der Unendlichkeit? So schnell ihn seine Beine tragen konnten, rannte er zu dem vereinbarten Treffpunkt. Währenddessen prägte er sich den Weg gut ein.



Als er ankam, erzählte er den anderen von seiner Entdeckung. Daraufhin machten sie sich mit leeren Mägen auf den Weg dorthin.

Als sie dort ankamen, stießen sie jedoch auf ein Problem. Der Fluss war so breit und tief, dass sie nicht auf die andere Seite kamen. Lange überlegten sie, und Harald hatte endlich die zündende Idee.

„Wenn wir alle zusammen helfen, können wir es schaffen“, begann Harald seinen Bericht. „Seht ihr die umgestürzten Bäume? Wir legen die Baumstämme nebeneinander und binden sie mit den Lianen zusammen. Danach können wir sie über den Fluss legen und als Brücke verwenden.“

Sofort gingen sie an die Arbeit und bauten in Rekordzeit eine stabile Brücke. Als sie alle diese sicher überquert hatten, war der Rest nicht weiter schwierig. Denn wer ein gutes Herz hatte, durfte den Diamanten der Sterne verwenden. Harald war als Glücklicher auserwählt worden, den Diamanten zu holen, als Dank für die rettende Idee, eine Brücke zu bauen. Alles verlief zuerst gut, dann gab es erneut Schwierigkeiten. Niemand wusste, wo sich der schwarze Klumpen aufhielt.

Somit gab es nur einen Weg es herauszufinden. Nacheinander ließen sie ihre schützenden Efeubündel los und warfen sie so weit als möglich weg. Sofort krochen von überall die dunklen Wolken herbei.



Zwei Minuten waren schnell vorbei und Harald musste mitansehen, wie sich ein Elefant nach dem anderen wie durch Zauberhand in Stein verwandelte. Für ihn war es gruselig, seine neuen Freunde erstarrt zu sehen. Doch er blieb tapfer und hielt den Diamanten gut fest. Mit allen Sinnen suchte er nach einem Anzeichen, ob er dem schwarzen Klumpen gleich begegnen würde.

Der ließ nicht lange auf sich warten. Was war das doch für ein sonderbarer Elefant? Als Harald den schwarzen Klumpen erblickte, berührte er ihn mit dem Diamanten und dem Klumpen blieb keine Zeit, weitere Überlegungen anzustellen. Augenblicklich zerfiel er in Staub. Die Wolken wurden weiß und stiegen zum Himmel empor. Alle erstarrten Lebewesen wurden aus ihrer Starre befreit und der Diamant der Sterne kehrte ohne jeden Umweg auf seinen Platz zurück. Die Brücke löste sich in alle Einzelteile auf und schwamm nun zerstückelt im Fluss. Die rosa Elefanten feierten ein großes Fest und tanzten und tanzten und tanzten - zur Musik - Tango.

Darauf folgte ein immer lauter werdendes „Piep, piep, piep“ und die zuvor noch so reale Landschaft verschwamm immer mehr, bis sie endgültig verschwunden war.

Langsam öffnete Harald die Augen. Gerade als er darüber nachdachte, ob das wohl ein Traum war, öffnete seine Mutter die Tür. Sie stellte den Wecker ab und meinte: „Es tut mir leid. Ich hätte mehr Verständnis haben sollen und ich hätte auch nicht gleich den Stecker...“



„Mir tut es leid. Ich war ein schlechter Sohn und hätte auf dich hören sollen. Du hast ja Recht, ich werde mich in der Schule mehr anstrengen und respektvoller dir und Vater gegenüber reagieren“, unterbrach Harald seine erstaunte Mutter. Daraufhin fielen sie sich in die Arme und Harald meinte nur: „Ich war so auf meinen PC fixiert, dass ich nichts mehr wahrgenommen habe. Ich werde das Spiel löschen und mir nie wieder eines herunterladen. Jetzt habe ich was Besseres. Und zwar eine ganze Herde rosa Elefanten, die mich beschützen und mich daran erinnern werden, was im Leben wirklich zählt.“

Seine Mutter fragte ihn: „Rosa Elefanten?“, ging aber nicht weiter darauf ein.

ENDE

